

Junge Leute als Erbauer ihrer Zukunft

Landjugendliche errichten ein nachhaltig bewirtschaftetes Bildungshaus

Von Simone Birkel

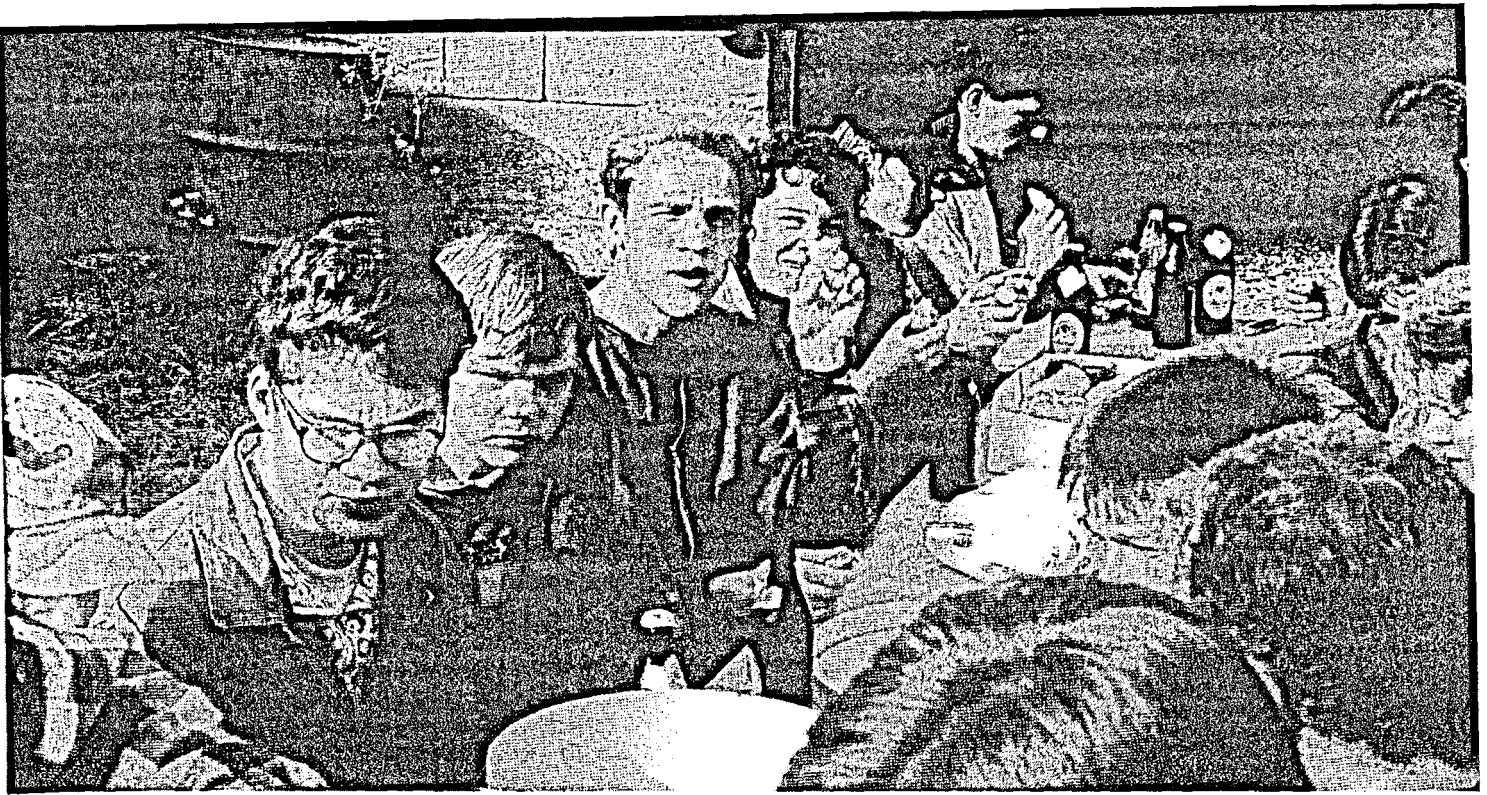
3,8 Millionen DM – im katholischen Jungensekretariat Weißenburg im Bistum Eichstätt kann man eine Stecknadel fallen hören, so greifbar ist die Stille. Die Augenpaare der Mitglieder des Kuratoriums Haus Fiegenstall sind auf den Architekten gerichtet, der wie das delphische Orakel die geschätzte Gesamtsumme für den Umbau des Pfarrhofes Fiegenstall preisgibt. 3,8 Millionen – dabei hatte alles ganz klein angefangen: In einem eigenen Haus, so die Vorstellung der Landjugendlichen, könnten Ideen, Pläne und Ideale besser und dauerhafter verwirklicht werden als durch endlose Debatten und Diskussionen. Eine Heimat sollte es sein, in der die Schlagwörter „eigenständige Regionalentwicklung“, „Schöpfungsverantwortung“ und „freie Selbstverwirklichung Jugendlicher auf dem Lande“ konkret werden können.

In einer Zeit, in der „grüne Ideen“ von der katholischen Kirche verdächtig beäugt wurden, sollten die umweltpolitischen Positionen der KLJB (Energie durch nachwachsende Rohstoffe, Sonnenkollektoren, Verzicht auf künstliche und energieaufwendige Materialien) nicht nur ideologisch diskutiert, sondern durch konkrete Projekte umgesetzt werden. Das passende Umbauprojekt war auch bald gefunden: Ein verwaister Pfarrhof in der Nähe der Fränki-

schen Seenplatte mit Pfarrhaus, einer Scheune, Waschhaus und großem Garten. So ein Haus zu einem Jugendhaus umzubauen, das kann nicht so schwierig sein, so jedenfalls die Vorstellung der Jugendlichen.

Ganz pragmatisch war das Vorgehen: Als erster Schritt wurde 1989 ein Trägerverein „Freunde und Förderer der KLJB Diözese Eichstätt e.V.“ gegründet, der die rechtliche Trägerschaft übernehmen sollte. Daraus wiederum wurde ein zehnköpfiges Kuratorium gewählt, welchem die weitere Planung in die Hand gelegt wurde. Dass dies insgesamt sieben Jahre ehrenamtliche Arbeit bedeuten würde, dachte anfangs niemand. Mit Optimismus und Begeisterung ging man an die Arbeit: Ein Architekt für dieses Projekt wurde gesucht und mit der Diözese Eichstätt und der Pfarrei wurden Verhandlungen aufgenommen. Als sich dann 1993 abzeichnete, welche Dimensionen dieses Projekt aufgrund der denkmalgeschützten Substanz und der öffentlichen Nutzung annehmen wird, war es für eine Resignation bereits zu spät. Zu viel Zeit und Engagement hatten die Mitglieder des Kuratoriums bereits investiert, als nun aufzugeben.

Der Reihe nach wurden mögliche Geldgeber angegangen, beispielsweise die Diözese Eichstätt, der



Auf der Baustelle schmeckt eine Brotzeit am besten.

Foto: Privat

Bayrische Jungendring, das Landesamt für Denkmalpflege, die Bayrische Landesstiftung sowie der Bezirk Mittelfranken, der Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und die Gemeinde Höttingen. Eigenleistungen und Spenden ergänzten den Finanzierungsplan, so dass das Projekt schließlich 1998 vollendet werden konnte (sogar um rund 300 000 DM billiger als geplant!). Höher als der finanzielle Aufwand für das Bildungshaus ist jedoch das Engagement und der Ehrgeiz der BetreiberInnen zu bewerten, die durch ihren langen Atem den wichtigsten Beitrag zur Verwirklichung dieses Projektes geleistet haben.

Das Kuratorium – ein Lernprozess in vielerlei Hinsicht

Die Kuratoriumsmitglieder, junge Erwachsene im Alter zwischen 25 und 35 Jahren, waren selbst ehemalige KLJBlerInnen und wollten sich nach ihrer aktiven Verbandsarbeit auch weiterhin für die Ziele und Ideale der KLJB einsetzen. Im Rückblick war es für die meisten Mitglieder des Kuratoriums eine an Erfahrungen sehr reiche Zeit, wenn sie auch Einbußen in Freizeitgestaltung und Familienleben erforderte. Die schwierige Arbeit der Finanzierung und die Begleitung des Bauprozesses schlug mit unzähligen Behördengängen zu Buche, trotzdem möchte niemand aus dem Kuratorium diese Erfahrung missen. Die vielfältigen Begegnungen bei der Zusammenarbeit mit dem Architekten, den staatlichen und kirchlichen Behörden, den BewohnerInnen von Fiegenstall und den derzeitigen KLJBlerInnen machte einiges wett.

Es fand ein Lernprozess in vielerlei Hinsicht statt: Die Kuratoriumsmitglieder sind nun nicht nur mit

bautechnischen Details vertraut, sondern haben die im Berufsleben geforderten Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit und Kompromissbereitschaft quasi nebenbei gelernt. Die oft schmerzhaft Erfahrung, dass sich Idealvorstellungen nicht ohne Abstriche in die Realität umsetzen lassen, wurde durch die Gemeinschaft der Gruppe aufgefangen. Alles in allem wurden die Ideen und Zielsetzungen weitgehend konsequent umgesetzt. Das Resultat der Arbeit im Kuratorium zeigt, dass sich scheinbar Unmögliches doch verwirklichen lässt, wenn entsprechend viel Idealismus und Hoffnung dahinter steht. Denn nach der Motivation für die Arbeit im Kuratorium gefragt, antwortete ein Kuratoriumsmitglied: „... weil etwas entsteht, allein durch unseren Einsatz, unseren Glauben und unsere Hoffnung“. Das KLJB-Bildungshaus kann somit als Gestalt gewordener Glauben charakterisiert werden.

Eine Antwort auf die Wegwerfkultur

Das Haus präsentiert sich in seiner heutigen Gestalt als denkmalgeschütztes Ensemble mit moderner und funktioneller Ausstattung. Es wurde darauf geachtet, die historischen Räume behutsam an die heutige Nutzung anzupassen. Die Atmosphäre des historischen Pfarrhofes ermöglicht eine Begegnung von Jugend und Kultur: Behutsamkeit im Umgang mit Natur und Geschichte können hier hautnah erlebt werden. Die christliche Motivation des Verbandes wird durch den Bilderzyklus LIGNUM VITAE des Künstlers und Theologen Stefan Weyergraf in allen Räumen sichtbar.

Weiterhin wurde konsequent zukunftsfähig im ökologischen und sozialen Bereich gehandelt, da bei der

Ausstattung ökologische und regionale Materialien den Vorzug hatten: Holz aus heimischen Wäldern, Juramarmor und Lehm aus der Umgebung wurden zum Umbau verwendet. Das Dämmmaterial zwischen den Böden besteht aus recycletem Flaschenkork, der vom Münchener Arbeitslosenprojekt M.A.B.E.L. (Mit Arbeit Besser Leben) aufbereitet wurde. Eine Holzhackschnitzelheizung und Sonnenkollektoren sorgen für Wärme und Warmwasser und in einer Zisterne wird das Regenwasser für die Toilettenspülung gespeichert. Langlebigkeit und nachwachsende Rohstoffe sind die Antwort des Vereins auf Schnelllebigkeit und Wegwerfkultur der heutigen Konsumgesellschaft.

In insgesamt neun Schlafräumen stehen 29 Betten zur Verfügung, drei Seminarräume, ein Büro, eine Groß- und eine Teeküche, ein Speisesaal und ein weitläufiges Außengelände laden zum Verweilen ein. An technischer Ausstattung stehen die üblichen Medien wie Tages- und Diaprojektor, sowie Videogerät und Stereoanlage zur Verfügung. Das Erdgeschoss von Pfarrhof und Scheune ist weitgehend behindertengerecht ausgebaut, es findet sich auch ein behindertengerechtes Zimmer mit Sanitäranlagen. Will eine Gruppe nicht selbst kochen, bietet die ortsansässige Gastwirtschaft ihre Dienste für die Verpflegung an.

Mehr als ein Selbstversorgungshaus

Derzeit wird das Haus von Jugendgruppen und Schulklassen aus der näheren und weiteren Umgebung gebucht und auch verbandsintern rege genutzt. Von Anfang an war mit dem Landjugendhaus der Gedanke verbunden, (Bewusstseins-) Bildung in Sachen Schöpfungsverantwortung, weltweiter Solidarität sowie Bildung im ländlichen Bereich über die Verbandsgrenzen hinaus zu betreiben. Aus dem Haus soll eine Keimzelle für zukunftsfähiges Handeln im kirchlichen Bereich werden. Ein erster Versuch, dies zu verwirklichen, bestand in einem Bildungsprogramm für das zweite Halbjahr 1998. Die positivste Resonanz erfuhr bisher der Workshop zum Bau eines Sonnenkochers, der von dem Sachausschuss „Kirche und Umwelt“ des Eichstätter Diözesanrates im Rahmen der Umweltpreisverleihung mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde.

Wie die Bauherrnfunktion war auch das Bildungsprogramm weitgehend ehrenamtlich getragen. Doch an dieser Stelle stößt der Trägerverein an seine Grenzen. Zwar hat die Erfahrung gezeigt, dass die bisher durchgeführten Projekte durchaus innovativen und bildungsrelevanten Charakter besitzen (sie wurden durch das Bayerische Umweltministerium gefördert), doch erfordert allein die Antragstellung für eine Förderung ExpertInnenwissen und beansprucht überdurchschnittlich viel Zeit. Dies auf eh-



Junge Leute legen Hand an: hier beim Workshop „Solarkocher bauen“. Foto: Privat

renamtlicher Basis weiterzutragen, sieht sich der Verein nicht in der Lage. Deswegen gehen die Bemühungen der Vereinsvorstandschaf derzeit dahin, eine hauptamtliche Stelle zu finanzieren, die das Haus entsprechend seiner baulichen und ökologischen Ausstattung auch inhaltlich füllt.

Gedacht ist an einen kirchlichen Beitrag zum Agenda-21-Prozess und an ein überregionales Vernetzungsprojekt von kirchlich-ökologischer Bildungsarbeit. Zwar wird das Vorhaben eines begleitenden Bildungsprogramms sowohl von kirchlicher als auch von staatlicher Seite begrüßt, leider drückt sich diese Sympathie bisher noch nicht finanziell aus. Ohne eine finanzielle Grundsicherung der pädagogischen Arbeit aber hat das KLJB-Bildungshaus im Bereich der kirchlich-ökologischen Bildung auf dem umkämpften Umweltbildungsmarkt kaum eine Chance. Mit der Realisierung eines professionellen Bildungskonzeptes könnte das KLJB-Bildungshaus auch weiterhin eine überregionale Keimzelle für christlich-innovatives Handeln mit Vorbildcharakter sein. Die Zukunftsfähigkeit von religiöser Bildung (nicht nur) in der Diözese Eichstätt kann sich hierin bewähren.

Adresse: KLJB-Bildungshaus Fiegenstall, Ringstr. 3, 91798 Fiegenstall (bei Weißenburg i. Bay.)

Träger: Freunde und Förderer der Katholischen Landjugendbewegung Diözese Eichstätt e.V., Luitpoldstr. 2, 85072 Eichstätt

Spenden-Konto-Nr.: 761 19 86, BLZ: 75090300, LIGA-Bank Eichstätt

Buchung/Information: Bernhard Endres, Gündersbach 8, 91785 Pleinfeld, Telefon: (0 91 44) 9 30 80, Telefax: (0 91 44) 8 30 82,

E-Mail: b.endres@wugnet.baynet.de